

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur, Zeitfragen

3.9.2012, 19 Uhr 30

Helikopter-Eltern: Werden unsere Kinder überbehütet?

von Peter Podjavorsek

Atmo

Spielende Kinder auf Spielplatz

Mutter 1: "Linuus, warte! Ich helfe Dir hoch!"

Mutter 2: "Achtung Mara. Das ist wackelig!"

Sprecher

Ein Spielplatz irgendwo in Deutschland. Die Kinder scheinen in großer Gefahr.

Atmo

Vater 1: "Leon, pass auf, dass du nicht runterfällst!"

Sprecher

Die Zahl der Kinder in Deutschland ist so niedrig wie nie zuvor. Das Maß an Aufmerksamkeit und Fürsorge, das sie genießen, scheint dagegen so hoch wie nie. Sie werden umsorgt und gehätschelt, mit Geschenken und Spielsachen überhäuft, Schwierigkeiten werden ihnen aus dem Weg geräumt, der Karriereweg penibel geplant.

Atmo

Leises Hubschraubergeräusch, näher kommend

Sprecher

Helikopter-Eltern nennen Experten solche Eltern. Unaufhörlich kreisen sie über ihrem Nachwuchs, um jederzeit eingreifen zu können - und allzeit wollen sie nur das Beste für ihr Kind.

Atmo Eltern

Mutter 3 (durch Megaphon): "Kaya, lass mich mal machen. Sonst schneidest du dich noch."

Vater 2: (durch Megaphon): "Achtung Robert. Pass auf den Ball auf!"

Sprecher

Bekommen Kinder so einen optimalen Start ins Leben - oder drohen

Verwöhnung und Unselbständigkeit?

Atmo

Hubschraubergeräusch kommt näher

Musik

Sprecher vom Dienst

Helikopter-Eltern: Werden unsere Kinder überbehütet?

Von Peter Podjavorsek.

Atmo

Die ersten Takte von der Winnetou-Titelmusik erklingen. Darüber Kindergejohle.

"Angriff!"

Kinderstimmen imitieren Gewehrschüsse, Stöcke schlagen aufeinander.

"Autsch! Au!"

"An den Marterpfahl mit ihm!"

"Nein. Lasst mich los!"

"Schnell weg hier! Wir brauchen Verstärkung."

Haustürklingel, Türe öffnet sich

Mutter: "Ach du grüne Neune. Wie siehst Du denn aus, Andreas? Deine Knie sind ja ganz blutig."

Kind: "Wir haben Indianer und Cowboy gespielt."

Sprecher

Natürlich war früher immer mehr Lametta und der Sommer länger. Die Welt der Kinder, so scheint es, war wirklich etwas freier. Die Schule endete gegen Mittag, spätestens am frühen Nachmittag. Danach begann das schöne Leben.

O-Töne von Eltern

Mann 1:

Wir hatten uns als Jungen, den Weg zum Bus, um zur Schule zu fahren, über die Bäume erarbeitet. Dass wir nicht den Weg berühren an der Stelle, wo diese 10 oder 12 Bäume nebeneinander standen. Und diese Pappeln stehen so dicht aneinander, dass sich die Kronen berühren. Und von Baumkrone zu Baumkrone zu gehen, war für uns eine Selbstverständlichkeit. Und zwar ohne Hilfsmittel, Seile. Im Winter war es übrigens auch schwerer, ungesehen über diese Baumkronen zu kommen. Aber auch ne Aufgabe. Dass wir nicht den Weg berühren an der Stelle, wo die 10 oder 12 Bäume standen. Diese Pappeln stehen so dicht aneinander, dass sich die Kronen berühren. Und von Baumkrone zu Baumkrone zu gehen, war für uns eine Selbstverständlichkeit. Und zwar ohne Hilfsmittel, Seile und dergleichen mehr. Es ist nicht immer gelungen, muss ich dazu sagen.

Frau:

Ich bin hier groß geworden. Ich war aufm Kreuzberg. Wir haben sonstwo gespielt. Unsere Eltern wussten nicht mal, wo wir gespielt haben. Die hatten ja gar keine Zeit. Die waren arbeiten.

Mann 2:

Wir haben uns dann aus einem alten Leiterwagen eine Seifenkiste gebaut und die die Weinberge hochgeschoben. Sind oben eingestiegen, runtergefahren. Und erst beim Fahren fiel uns auf, dass da keine Bremse dran war. Kein Witz. Das ging dann natürlich volle Kanne in den Graben.

Und auch mit dem Feuer... Es gab da so Brachflächen. Und im Sommer, wenn das Gras trocken war, haben wir dann entdeckt, dass man, wenn man Plastiktüten um Stöcke wickelt und die anzündet, dass man prima Fackeln hat. Und aus diesen Fackeln tropfte das heiße Plastik immer raus und man hinterließ eine Feuerspur hinter sich. Und das brannte lichterloh, die Wiese. Und irgendwann kam dann tatsächlich die Polizei. Und ich weiß, ich fand das ganz schrecklich. Sie hat dann aber nur den Namen von dem Jungen aufgeschrieben, der die Streichhölzer hat. (lacht) So sind wir noch mal davongekommen. (lacht) Tja. Abenteuer Kindheit.

Sprecher

Aus und vorbei. Viele Kinder und Jugendliche wachsen heute in einem Umfeld auf, das dominiert ist von einem engen Zeitkorsett, elterlicher Kontrolle und allumfassender Fürsorge - die mitunter absurde Züge annehmen kann wie in den USA, wo der Begriff der Helikopter-Eltern in den 90er Jahren geprägt wurde.

Atmo

Frauenstimme: *"Five, four, three, two, one."*

Stimmengekreisch von Kindern und aufgeregten Eltern.

Sprecher

23. April 2011. Wie jedes Jahr findet im Bancroft Park in Colorado Springs die traditionelle Ostereierjagd für Kinder statt. Innerhalb einer Absperrung aus Bändern haben die Organisatoren hunderte bunte Ostereier ausgelegt. Die Kinder versuchen so viele Eier wie möglich zu ergattern. Dann geschieht Unerwartetes.

Atmo

Gekreisch von aufgeregten Eltern (englisch)

O-Ton Dave Van Ness

"It sort of got out of hand. There were disgruntled people, because there were not enough eggs around or some kids didn't get one."

Sprecher

Der Organisator Dave Van Ness ist fassungslos. Mehrere Dutzend Eltern springen die Absperrung, weil sie Angst haben, ihre Kinder könnten nicht genug Eier abbekommen. Ein heilloses Durcheinander entsteht, in dem die Erwachsenen so viele Eier wie möglich einsacken. Innerhalb von Sekunden ist die Suche beendet - und die Kinder bleiben enttäuscht zurück. Die einen, weil sie nichts selber sammeln konnten. Die anderen, weil sie leer ausgehen, da ihre Eltern sich zurückgehalten haben.

Musik

Atmo Schulhort

Spielende Kinder

Sprecher

Im Hort einer Berliner Grundschule. Mehrere Dutzend Kinder turnen auf Schaukeln und Klettergerüsten. Andere spielen Fußball oder Verstecken. Zwischen Büschen tauchen vereinzelt Kinderköpfe auf und verschwinden wieder unter Gekicher. Die ersten Eltern kommen, um ihre Kinder abzuholen.

Atmo

"Mara, wo bist Du?"

Sprecher

Heile Kinderwelt, so scheint es. Doch die Zeiten haben sich geändert, so die Hortleiterin, die ihren Namen sowie den der Schule lieber nicht genannt haben möchte.

O-Ton Hortleiterin

Ich mache diesen Beruf jetzt seit 40 Jahren. Und die Entwicklung ist so, dass sich alles nur noch ums Kind dreht. Sie von vorne bis hinten... Wir sehen's ja hier. Die Kinder werden abgeholt. Nicht die Kinder holen ihren Ranzen. Nein, Mama holt den Ranzen. Mama nimmt auch noch den Ranzen vom Freund Joachim mit. Mama macht die Schuhe zu. Vielleicht merken die Eltern das auch gar nicht, dass sie ihren Kindern Alltagssachen abnehmen, die gar nicht nötig wären. Weil mit 6, 7 Jahren können die ihren Ranzen alleine tragen. Können auch alleine zur Schule gehen. Manche Schulen machen's ja auch so. Die haben vorne einen Zettel: Bis hierhin! Dann gehe ich alleine."

Sprecher

Helikopter-Eltern wollen sicher nur das Beste für ihr Kind - und schießen doch übers Ziel hinaus. Sie können ihren Kindern keinen Wunsch abschlagen. Sie stellen Regeln auf und knicken sofort ein, wenn die Kinder sich quer stellen. Sie packen ihre Kinder in Watte beim kleinstem Unwohlsein und lösen alle Aufgaben und Konflikte an Stelle ihres Sprösslings. Und wer kennt nicht die Kindergeburtstage, die von der Schnitzeljagd bis zum Kinobesuch komplett durchgeplant sind. Für die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder bleibt dabei selten Raum. Dass sie alleine - ohne jegliche Erwachsene - spielen, wird kaum noch erwartet. Doch: Viele Kinder wollen so viel Fürsorge und Bevormundung gar nicht.

O-Ton Hortleiterin

Wir merken's hier ja zum Beispiel, dass unsere Kinder sehr gerne draußen im Hof sind. Und sich am liebsten Ecken aussuchen, wo sie 100 Prozent wissen, da ist jetzt kein Erzieher. Aber wie wenig Möglichkeiten haben die eigentlich? Die Kinder werden hier auch schon überbehütet. In jedem Raum ist ein Erzieher. Im Hof sind mindestens drei Leute. Die sind immer unter Aufsicht... Und machen wir's nicht. Wird ein Kind nicht sofort gefunden, wenn das Elternteil kommt, dann ist hier Panik. Wir hatten schon Mütter, die wollten nach zehn Minuten die Polizei rufen. Und das Kind hat einfach in einem Gebüsch gesessen und hat gespielt.

Musik

Sprecher

Die meisten Menschen sind es heute gewohnt, Informationen aus allen Ecken der Erde in Sekundenschnelle abzurufen und zu verarbeiten, alles ist immer und jederzeit verfügbar. Doch Kinder werden langsam groß und brauchen Zeit, sich zu entwickeln. So manchen Eltern scheint die Geduld dafür aber abhanden gekommen. Sie stehen selbst unter Zeit- und Leistungsdruck und geben diesen an ihre Kinder weiter.

O-Ton Hortleiterin

Spielen, Freispiel ist in der heutigen Gesellschaft für viele Eltern nicht mehr so angesagt. Ich hab ne Mutter hier erlebt, die sagte: Ich glaub, ich meld mein Kind hier ab. Die spielt ja nur draußen.

Musik

Pippi Langstrumpf

Sprecher

Pädagogen und Psychologen betrachten diesen Trend mit Skepsis. Freies

Spiel, so die vorherrschende Meinung, ist für die Entwicklung eines Kindes von fundamentaler Bedeutung. Denn dieses bildet die Grundlage für kognitive und sprachliche, soziale und motorische Bildungsprozesse. In ihrem Buch 'Kindheit - aufs Spiel gesetzt' nimmt die Mannheimer Kindertherapeutin Gabriele Pohl die Bedeutung des Spielens unter die Lupe.

O-Ton G. Pohl

Ein Kind hat beispielsweise ja nicht die Möglichkeit, die Dinge in der Weise zu reflektieren wie Erwachsene. Das einzige Mittel für ein Kind ist das Spiel. Denn es kann Dinge nachfühlen, oder antizipieren im Spiel. Aber es kann die Dinge nicht reflektieren. Ich hatte kürzlich eine Mutter da. Die sagte: Mein Kind hat sich gewünscht zum Geburtstag etwas, wobei man nichts lernen kann. die Eltern glauben ja immer: Es muss für irgendwas gut sein, das ich irgendwie definieren kann. Spielen allein ist so ein Zeitvertreib, den ich besser ausfüllen könnte. Und das, glaube ich, ist wirklich ein Trugschluss.

Sprecher

Spielerisch, im wahrsten Sinne des Wortes, erschließen Kinder sich die Welt. Sie ahmen Erwachsene nach, erkunden in Rollenspielen ihr Verhältnis zu sich und zu ihren Mitmenschen. Im Spiel drücken sie aus, was sie bewegt, hier sammeln und verarbeiten sie Erfahrungen. Ein kleines Kind, das hinfällt und sich das Knie aufschlägt, verarztet etwas später dann zum Beispiel seine Puppe.

O-Ton G. Pohl

Wenn ein Kind alle möglichen Versuche macht, zu balancieren, Dinge umzuschütten. Etwas zu tragen oder was auch immer, legt es Erfahrungsgrundlagen, auf die es später aufbauen, worauf dann die intellektuellen Fähigkeiten aufbauen können. Es heißt nicht umsonst: Begreifen. Greifen. Das heißt, ein kleines Kind erlebt die Welt mit allen

Sinnen. Und es braucht alle Sinne. Wenn es nur intellektuell gefördert wird, dann hat es vielleicht viele Informationen im Kopf. Aber hat es dann Wissen?

Sprecher

Ein Kind kann nur durch Ausprobieren und Wiederholen lernen. Bis etwa ein Bewegungsablauf klappt - sei es Gehen, Balancieren oder Radfahren -, muss er immer wieder geübt werden. Greifen Eltern aber immer wieder unter die Arme oder verbieten etwas, weil sie es dem Kind nicht zutrauen oder Angst vor Unfällen haben, verhindern sie elementare Erfahrungen.

O-Ton G. Pohl

Ich erlebe in meiner Praxis sehr viele Kinder, da hat man einen Eindruck, da kommt ein Kopf durch die Tür. Die sind überhaupt nicht mit ihrem Körper verbunden. Da gibt es Schulkinder, die können kein Streichholz anzünden. Die haben ganz wesentliche Erfahrungen nicht machen können.

Atmo

*Hubschraubergeräusch
(Mehrere Stimmen, durchs Megaphon gerufen)
"Achtung Kinder! Passt auf die Pfütze auf!"
"Kommt bloß von dem Baum runter!"
"Macht euch nicht schon wieder so schmutzig!"*

Sprecher

Natürlich können Eltern ihre Kinder nicht sich selbst überlassen. Kinder benötigen Fürsorge, Schutz und Kontrolle. Doch es gibt einen Unterschied zwischen echter Gefahr und potenziellem Risiko. Kleine Kinder können etwa bestimmte Gefahren nicht erkennen, sie können aus einem geöffneten Fenster fallen oder in einem Teich ertrinken. Aber nicht alles, was eine Gefahr darstellen könnte, muss gleich unterbunden werden. Wem immer alles abgenommen wird und wer sich nichts selbst erarbeiten muss, kann auch nur schwer ein gesundes Selbstvertrauen entwickeln und die nötige

Ausdauer, um später bei schwierigen Aufgaben nicht gleich das Handtuch zu werfen.

O-Ton G. Pohl

Ich brauche das Scheitern. Ich brauche Fehler, weil ich nur über Fehler bemerke, wo ich weitermachen muss. Die Kinder lernen ja, wenn man sie lässt, sehr gut damit umzugehen, wo sind meine Grenzen. Was kann ich überhaupt.

Sprecher

Wer nie die Chance bekommt, seine Grenzen zu erkennen, Risiken und Gefahren zu meistern, kann auch nicht lernen, damit umzugehen. Nur wer ausprobiert hat, wie enge Kurven er auf dem Fahrrad schafft, wird ein Gefühl für das Fahrzeug entwickeln. Und dazu gehört eben auch mal ein Sturz.

O-Ton G. Pohl

Wenn sich ein Erwachsener ständig einmischt und meint, das dirigieren zu müssen, werden die Kinder verunsichert und Kinder, die immer ausgebremst werden, sind viel gefährdeter für Unfälle als die Kinder, die ausprobieren können. Ich habe Kinderzimmer erlebt, da waren alle Ecken mit Schaumgummi abgepolstert. Und so ist manche Kindheit.

Musik

O-Ton U. Holsten

Wir kennen Eltern, die sich zu hundert Prozent nach ihrem Kind richten. Und da ist das Rollenverhältnis umgekehrt. Da hat das Kind das Sagen. Und nicht mehr die Mutter oder der Vater.

Sprecher

Ulf Holsten, Schulpsychologe beim Regionalen Beratungs- und

Unterstützungszentrum in Bremen, hat täglich mit Eltern zu tun, die mit ihren Kindern nicht mehr zurecht kommen. Auf der einen Seite steht die wachsende Zahl der Eltern, die sich zu wenig um ihre Kinder kümmern. Auf der anderen Seite gibt es aber zahlreiche Eltern, die durch übertriebene Fürsorge die Probleme, die sie eigentlich vermeiden wollten, erst verursachen.

O-Ton U. Holsten

Das äußert sich dann auch in Phänomenen wie Schulvermeidung. Zum Beispiel das Kind sagt morgens, ach, mir ist unwohl. Ich hab keine Lust zur Schule. Und die Mutter ist besorgt um den Sproß und versucht, jeglichen Schaden von ihm zu halten. Und sagt, ganz natürlich kannst Du zuhause bleiben. Und ein Kind merkt, dass es das gezielt einsetzen kann. Und die Mutter manipulieren kann, es in der Hand hat.

Sprecher

Wer im Elternhaus vermittelt bekommt, dass sich andere nach einem richten, dass man im Zweifelsfall immer die Oberhand behält, der transportiert dieses Verhalten auch nach außen. Wer nicht gewohnt ist, Grenzen gesetzt zu bekommen, fügt sich meist schwerer ins soziale Gefüge ein. Ulf Holsten kennt aus seiner Arbeit etliche Fälle, in denen die Kinder unter den Folgen von Überbehütung leiden.

O-Ton U. Holsten

Wir wissen, wie sich Vernachlässigung auswirken kann. Was das für psychische Schwierigkeiten und Auffälligkeiten mit sich bringen kann. Und letztlich kann auch das Überbehütende, dem Kind keine Entwicklungsmöglichkeit zu lassen, dazu führen, dass das Kind merkt: Ich bin ohnehin ohnmächtig. Und über dieses Gefühl der Ohnmacht kann es zu Depressionen kommen und im schlimmsten Fall zu suizidalen Gedanken... Ja, ich hab vorher zehn Jahre lang beim Kinderschutzbund gearbeitet. Und

man findet da alle Ausprägungen.

Atmo

Ein Kind übt Beethovens 'Für Elise'. Es klappt nicht so recht. Das Kind schlägt entnervt mit den Händen auf alle Tasten.

Sprecher

Ist der Begriff der Helikopter-Etern auch neu - das Phänomen ist es keineswegs. Schon Anfang des letzten Jahrhunderts gab es Eltern, vor allem in der bürgerlichen Mittelschicht, die sich über alle Maße um das Wohlergehen und Fortkommen ihrer Kinder sorgten. Hans Brügelmann, emeritierter Professor für Grundschulpädagogik und -didaktik an der Universität Siegen, hat seine Kindheit noch gut vor Augen.

O-Ton H. Brügelmann

Es gab auch damals viele ängstliche Eltern. Wenn man dann heute davon schwärmt, wie die Kinder sich damals frei bewegen konnten, erinnere ich mich immer an die Situation, wo ich groß geworden bin. Wo es sehr klare Normvorstellungen gab, was Kinder tun sollten. Und wo es abends sozusagen dann die Abrechnung gab, wenn man nachhause kam und irgendein Nachbar sich beschwert hatte oder etwas anderes passiert war. Es gab da doch auch einen starken sozialen Druck, der Konformität erzwungen hat.

Sprecher

Schon in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts formulierte der polnische Reformpädagoge Janusz Korczak:

Zitator

Aus Furcht, der Tod könnte uns das Kind entreißen, entziehen wir es dem

Leben. Um seinen Tod zu verhindern, lassen wir es nicht richtig leben.

O-Ton H. Brügelmann

Was ja einen erschreckt - wie kann ein Pädagoge so etwas sagen. Das ging aber dagegen, dass diese Kinder in der Mittelschicht zum Teil keimfrei gehalten wurden, weil die Eltern unheimliche Angst hatten, dass die Kinder sich anstecken, sich ne Krankheit holen. Also da wurden Kinder auch behütet in einer Art und Weise, die wir heute kaum mehr kennen.

Atmo

Kind übt lustlos Beethovens 'Für Elise'.

Sprecher

Gleichwohl sind sich die meisten Beobachter einig: Überbehütung hat in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich zu-, der Freiraum für Kinder abgenommen. Ein Report des britischen 'Children's Play Council' stellte schon in den neunziger Jahren fest, dass der sogenannte Streifradius von Grundschulkindern, also der Umkreis, in dem sie sich bewegen, innerhalb von zwanzig Jahren auf ein Fünftel geschrumpft ist. Eine Befragung von Irene Herzberg und Michael Ledig unter mehr als tausend Eltern jüngerer Schulkinder in Deutschland ergab, dass selbst auf dem Land die Aktivitäten im Freien drastisch eingeschränkt sind. Ganze 45 Prozent der Eltern sprachen sich für ein Spielverbot auf Straßen aus, 32 Prozent für ein solches im Wald, zehn Prozent würden gerne Bäche und Flüsse zur Verbotszone erklären.

Verlässliche Zahlen darüber, wie viele Eltern ihre Kinder überbehüten, sind allerdings rar und methodisch schwer zu definieren. Der US-Psychologe Neil

Montgomery vom Keene State College in New York kam 2010 in einer Studie zu dem Schluss, dass rund zehn Prozent aller Eltern ständig um ihren Nachwuchs kreisen.

Atmo

Das Kind schlägt entnervt mit den Händen auf alle Tasten.

Sprecher

Woher kommen aber diese Ängste und Sorgen der Eltern? Tatsächlich sind die Gefahren für Kinder ja nicht größer geworden sind. Im Gegenteil. Früher gab es weder Kindersitze im Auto noch Helme fürs Radfahren.

Unfallstatistiken zeigen auch, dass trotz erheblichen Verkehrswachstums die Zahl der im Straßenverkehr getöteten Kinder deutlich gesunken ist. Auch schwere Krankheiten wie Kinderlähmung und Pocken sind praktisch ausgestorben. Und Entführungen oder Gewaltverbrechen werden zwar stärker von Medien an die Öffentlichkeit transportiert. Ihre Zahl nimmt aber keineswegs zu. Hans Brügelmann.

O-Ton H. Brügelmann

Es gibt sicher unterschiedliche Motive, warum jemand zum Helikopter für sein Kind wird. Eins sind sicher die Personen, die eh immer wissen, was richtig ist. Also auch in ihrem beruflichen Alltag, in ihrer Partnerschaft. Das andere sind sicher auch Eltern, die Angst haben. Die selber mit ihrem Leben nur begrenzt klar kommen und Angst haben, dass es ihrem Kind auch geht. Und die deshalb ihr Kind überbehüten, weil sie ihm nicht zutrauen, das selber zu bewältigen.

Sprecher

Gesellschaftliche Entwicklungen verstärken diese Eigenschaften. So ist die

Zahl der Kinder massiv zurückgegangen und viele Neugeborene sind langersehnte Wunsch Kinder später Eltern. Fürsorge und elterlicher Ehrgeiz fokussieren sich so fast zwangsläufig stärker auf das einzelne Kind. Gleichzeitig sind viele Eltern verunsichert. Sie machen sich mehr Gedanken zur Erziehung ihrer Kinder als die meisten Generationen vor ihnen. Doch es gibt keinen gesellschaftlichen Konsens mehr, der vorgibt, wie man sich verhalten soll, was richtig und was falsch ist. Wie viel Freiheit lasse ich meinem Kind? Wo setze ich Grenzen? Soll ich autoritär sein oder eher Kumpel? Die Hortleiterin der Berliner Grundschule beobachtet fast täglich Situationen, in denen sich diese Unsicherheit ausdrückt.

O-Ton Hortleiterin

Eine Mutter will ihr Kind hier abholen und das Kind will nicht nachhause gehen. Und sie ist nicht in der Lage, das Kind zu überzeugen. Sie steht heulend vor uns und sagt: "Sie will nicht mitgehen!"... Man kann als Erwachsener schwach sein. Aber in solchen Situationen kann ich mich doch nicht als Mutter hinstellen und heulen.

Musik

"Bei KUMON steht Ihr Kind im Mittelpunkt. Wir berücksichtigen seine individuellen Bedürfnisse und fördern seine Talente gezielt, so dass Ihr Kind seinen eigenen Lernweg findet und schließlich die Verantwortung für ein eigenständiges Lernen übernimmt."

"Ihr Kind kann bei uns schon ab dem Babyalter beginnen und bereits sechs Jahre Englisch sprechen gelernt haben, bevor es dann auch noch Englisch lesen und schreiben lernt."

"FasTracKids verbindet bewährte Lernmethoden mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und ist somit weltweit ein einzigartiges pädagogisches Programm für Kinder."

Musik

Jingle klingt aus

Sprecher

Fürsorge und Bevormundung des Kindes gehen häufig Hand in Hand mit der Vision von einem perfekten, tollen Kind. Da werden die Kleinen, kaum dem Wochenbett entsprungen, zum Babytuning gekarrt. Zweijährige erhalten Frühförderung beim Early-Englisch, für Dreijährige werden Potenzialanalysen erstellt. Die Wahl der richtigen Schule gerät regelrecht zur Schicksalsfrage - denn der Karriereweg des heranwachsenden Kindes soll in Zeiten internationalen Konkurrenzdrucks optimal geebnet sein. Natürlich ist es wünschenswert, dass Kinder gefördert und gefordert werden. Doch wie finden Eltern die richtige Balance?

Atmo

Gewusel von Kinderstimmen (englisch)
"Fabii. Come this way, we go outside again."

Sprecher

Andrea Mouton holt ihren Sohn Fabian von der Schule, der International School in Bremen, ab. Diese Privatschule, räumlich und personell bestens ausgestattet, unterrichtet vor allem Kinder von ambitionierten Eltern mit kosmopolitischem Hintergrund. Andrea Mouton ist geborene Tschechin und verheiratet mit einem Franzosen. Ihre beiden sieben- und neunjährigen Kinder wachsen viersprachig auf. Mit den Eltern reden sie tschechisch und französisch, in der Schule englisch, außerdem noch deutsch.

Atmo

Dialog mit Sohn auf tschechisch. (ohne Übersetzung)

Sprecher

Andrea ist in Eile. Fabian muss direkt von der Schule zum Tennisunterricht in der Stadt.

Atmo

"A ostanes? Du muss hier bleiben. Ok?"

"Mhm."

"Und danach kannst Du zum Spielplatz. Tako?"

"A potem na Spielplatz. Ahoi?"

"Ahoi."

Sprecher

Danach geht es zurück zur Schule im Norden Bremens, um Tochter Lea zum Ballett in die Innenstadt zu fahren.

Atmo

"Are you gonna be able to go alone and change? Yeah?"

"Yes."

Sprecher

In der Zwischenzeit hat die Mutter eine Stunde Zeit für Erledigungen, bevor sie die Kinder dann wieder einsammelt und schließlich nachhause fährt. Die anderen Tage der Woche sehen kaum anders aus.

O-Ton A. Mouton

Montag hat Fabian Fußball. Und Lea hat Französisch-Kurs, wo sie schreiben lernt. Sprechen kann sie, aber schreiben, ein bißchen Grammatik. Am Dienstag hat Fabian Schwimmkurs, aber das ist nur über den Sommer. Mittwoch Tennis für Fabian, Ballett für Lea. Donnerstag ist frei und Freitag ist frei. Und Sonntag ist dann Reiten für Lea, Schwimmkurs für Fabian. Und um 12 Ballett für Lea.

Sprecher

Trotz des ehrgeizigen Programms und des anspruchsvollen Schulunterrichts, der bis weit in den Nachmittag reicht, versucht die Mutter immer wieder, den Druck aus dem Kessel zu nehmen. Schule und Freizeit sollen nicht zur Belastung werden. Und wenn ihre Kinder auf etwas partout keine Lust haben, versucht sie auch nicht, sie dazu zu nötigen.

O-Ton A. Mouton

Dass die Kinder sich verabreden, bei einem Freund. Und das schaffen wir weniger. Diese Freundschaftsbindungen. Meistens, wenn sie frei haben, sind die dann oben im Zimmer und spielen, was sie wollen. Und das finde ich auch wichtig, dass der Kalender nicht zu voll wird. Weil die Zeit, wo sie Zeit nur für sich haben, finde ich sehr wichtig. Und dass sie lernen, dass Langeweile normal ist. Und nicht nur immer: Jetzt machst du das und jetzt machst du das.

Sprecher

Fabian und Lea machen jedenfalls keinen unzufriedenen Eindruck. Mit der Schule kommen sie gut zurecht, die Hobbys machen ihnen Spaß. Gleichwohl stellt sich immer wieder die Frage: Wo fördere ich mein Kind noch, wo überfordere ich es? So manches Kind geht bei zu hohen Ansprüchen und ehrgeizigem Terminkalender in die Knie. Auch wenn das auf den ersten Blick vielleicht nicht immer gleich sichtbar wird. Viele Pädagogen sind deshalb der

Ansicht, dass für Kinder unter zehn mehr als zwei Termine in der Woche nicht sinnvoll sind. Letztlich müssen Eltern aber lernen, auf ihr Kind zu hören und den Blick dafür schärfen, was für ihr Kind das Richtige ist. Professor Hans Brügelmann:

O-Ton H. Brügelmann

Ich glaube, ein großes Problem ist, dass wir Erwachsene, und wir Pädagogen vor allem, denken, wir wüssten am besten, was für ein Kind gut ist. Entweder weil wir jetzt meinen, Talente zu entdecken, die man jetzt fördern muss. Oder weil wir diese Talente nicht finden und meinen, wir müssten sie implantieren.

Sprecher

Eltern sollten Kinder als Gleichberechtigte ernst nehmen, so Brügelmann, nicht als Minderberechtigte, aber auch nicht als Höherberechtigte - die sozusagen terrorisieren dürfen. Das sei die hohe Kunst der Erziehung.

O-Ton H. Brügelmann

Es kommt darauf an, einen Blick zu bekommen, wo braucht das Kind Unterstützung. Wie kann ich die möglichst gering halten, damit die eigenen Anstrengung noch erhalten bleibt. Denn sonst ist das für das Kind natürlich auch kein Vergnügen. Also, wenn ich das hochhebe auf den ersten Ast - es hat ja nichts geschafft. Und diese Balance zwischen Herausforderung schaffen oder lassen, auf der anderen Seite aber nicht entmutigen dadurch, dass man von einem Kind erwartet, es müsse das jetzt alles alleine können. Das verlangt von Eltern, die Angst haben, ihre Kinder könnten alles Mögliche verpassen, ein hohes Maß an Selbstbeherrschung.

Sprecher

Auch der Bremer Schulpsychologe Ulf Holsten rät Eltern, die bei ihm Rat suchen, vor allem eins.

O-Ton U. Holsten

Gelassen zu bleiben. Und ihren Kindern eine möglichst unbeschwerte Kindheit zu ermöglichen. Sie kennen ja sicher auch das Sprichwort: Kinder brauchen Wurzeln, je kleiner sie sind. Und brauchen Flügel, je älter sie werden.

Das heißt, es ist wichtig den Kindern Halt geben, Sicherheit geben. Ich nehm mir Zeit. Und auf der andern Seite: Ich traue Dir auch was zu. Ich hab Vertrauen in deine Fähigkeiten und dein Potenzial. Aber ich lasse Dich auch gehen. Ich lasse dich auch gehen. Ich kann auch loslassen. Und natürlich erfordert das auch Mut für Eltern.

Sprecher

Und überheißigen Eltern sei ein afrikanisches Sprichwort nahegelegt:

"Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht."

Musik

Atmo

Hubschraubergeräusch

(Mehrere Stimmen, in Megaphon gerufen)

"Leon, gibst Du Lara bitte die Schaufel zurück!"

"Mara, soll ich Dir helfen, die Schuhe anzuziehen?"

Mutter 1: "Linuus, warte, ich helfe Dir runter!"

Überblendung in Kinderstimmen und hektische Elternstimmen (englisch)

Sprecher

Der Übergriff der besorgten Helikopter-Eltern bei der Ostereiersuche im amerikanischen Colorado hatte übrigens Folgen. In diesem Jahr blies die Stadtverwaltung das Ereignis kurzerhand ab - in der Hoffnung, dass die Eltern daraus lernen.

Sprecher vom Dienst:

Helikopter-Eltern: Werden unsere Kinder überbehütet?

Eine Feature von Peter Podjavorsek

Es sprach:

Thomas Holländer

Ton: Barbara Zwirner

Regie: Klaus Michael Klingsporn

Redaktion: Martin Hartwig

Produktion: Deutschlandradio Kultur 2012

Nächste hören sie an dieser Stelle:

Im Netz der Interessen - was wird aus der Energiewende?

Die Zeitfragen können sie nachhören und nachlesen unter www.dradio.de.